

Bibel heute

4. Quartal 2012
12758

Die Bibel, ein Buch des Dialogs

Kommunikation in der Bibel
und im frühen Christentum

Diskussion als Prinzip jüdischer
Schriftauslegung

192_ Dialog: ins Gespräch kommen



ISSN 0006-0593
ISBN 978-3-940743-39-8

Godly Play

Alexander (5 Jahre alt) geht im Godly-Play-Raum zur Weihnatskrippe und nimmt sich das Jesuskind. Samt Futterkrippe legt er es zum Jerusalemer Tempel und sagt: „Da gehört der Jesus rein.“ Das Jesuskind, das im Allerheiligsten des Tempels liegt; der unsichtbare Gott manifestiert sich in einem kleinen Kind. Das ist eine Szene, die sich im Freispiel von Godly Play ereignen kann.

Godly Play ist ein gestaltpädagogischer Ansatz, um Kinder und Erwachsene mit biblischen Erzählungen und liturgischen Feiern in Kontakt zu bringen. Der amerikanische Pfarrer und Theologe Jerome Berryman entwickelte Godly Play, nachdem er 1972 in Italien Montessoripädagogik studiert hatte. Der von Maria Montessori geprägte Ausspruch „Hilf mir, es selbst zu tun“ inspirierte ihn zu einer Methode, die ermöglichen soll auszusprechen: „Sag mir nicht, wer Gott ist, sondern hilf mir, ihn selbst zu entdecken!“ Das gelingt durch ein besonderes Zeit- und Raumkonzept, liebevoll gestaltetes Material und eigens vorbereitete „Spiel- und Erzählbläufe“. In Deutschland wurde Godly Play von Martin Steinhäuser und anderen weiterentwickelt.

Zeit und Raum

Idealerweise findet Godly Play in einem eigens dafür eingerichteten Raum statt. In niedrigen Regalen liegt das Material zu allen vorhandenen Einheiten des Curriculums.

Die Anordnung der Regale und des Materials ist aber nicht zufällig. Hinter der Erzählerin steht das sogenannte „Fokusregal“. Dort befindet sich neben Material zum Kirchenjahr vor allem eine Krippendarstellung, die sogenannte „Heilige Familie“. Das klassische Figurenensemble ist aber ergänzt durch die Figur eines auferstandenen

Christus, der seine Arme weit geöffnet hat. So soll verdeutlicht werden, dass alle Geschichten vor dem Hintergrund von Menschwerdung und Auferstehung Jesu erzählt werden.

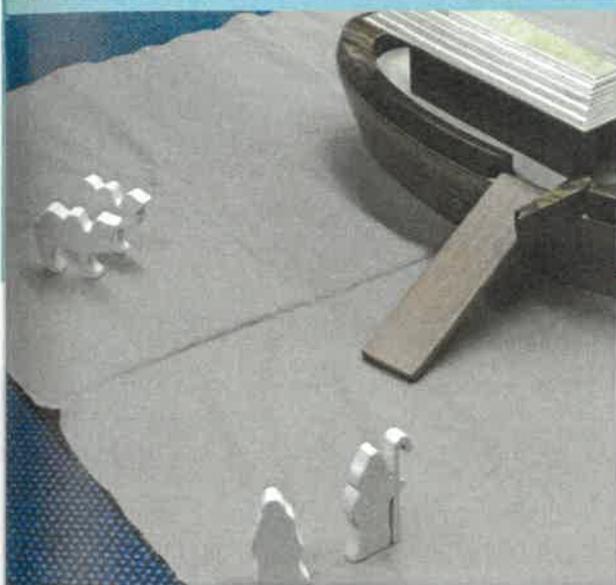
Nach dem Fokusregal folgen Regale mit liturgischen Einheiten und dann kommen die so genannten Glaubensgeschichten. Dabei handelt es sich vor allem um Erzählungen aus dem Ersten Testament.

Darauf folgen Gleichnisse aus dem Zweiten Testament und darauf dann liturgische Einheiten aus dem Bereich des Kirchenjahres oder der Sakramente.

Schließlich folgen Regale mit Kreativmaterial und der Kreis schließt sich. So entsteht für die Teilnehmer in diesem Raum eine begehr- und im wahrsten Sinne begreifbare Bibel!

Ein eigener Raum, eigenes, kostbares Material: Das drückt Respekt und Wertschätzung gegenüber den Teilnehmern und den vermittelten Inhalten aus. Die Teilnehmer spüren das und gehen daher sehr achtsam mit dem Material um.

Jede Einheit hat die gleiche, verlässliche Zeitstruktur: Bevor die Kinder oder auch die Erwachsenen den Godly-Play-Raum betreten, werden sie an der Tür von einer erwachsenen Türperson freundlich begrüßt und nötigenfalls etwas „entschleunigt“. Nachdem sich die Teilnehmer mit dem Erzähler im Kreis versammelt haben, bekommen sie eine Geschichte mithilfe



MEHR ÜBER GODLY PLAY

- Fünf deutsche Godly-Play-Bücher sind mittlerweile erschienen.
- Godly Play im Internet: www.godlyplay.de oder auch <http://gottenspiel-godlyplay.blogspot.de/>
- Godly Play erleben: Über www.godlyplay.de finden Sie Godly-Play-Räume in ihrer Nähe und können sich Interessierte über Kennenlernetage und Ausbildungskurse informieren.
- Das Godly-Play-Material: Eine Behindertenwerkstatt stellt Material in Deutschland her: www.lindenwerkstaetten.de

des Materials erzählt. Sie hören dabei aufmerksam zu. Danach beginnt die Zeit des „Wunderings“, des Staunens und Befragens der Geschichte. Die Teilnehmer werden eingeladen, davon zu erzählen, welcher Teil der Geschichte ihnen am besten gefällt, welcher Teil der wichtigste ist, wo sie in der Geschichte vorkommen oder ob man etwas weglassen könnte und immer noch alles hätte, um die Geschichte erzählen zu können. Darauf folgt eine Kreativzeit. Der Eindruck aus dem gerade Erlebten kann einen persönlichen Ausdruck finden: im Spiel mit dem Material der Einheit, im Basteln, Schreiben oder Malen. Die Türperson hilft dabei, eine passende Beschäftigung zu finden.

Am Schluss einer Einheit stehen eine Gebetsrunde und ein kleines Fest mit etwas Essen und Trinken. Die Teilnehmer danken Gott für die Gaben und essen und trinken zusammen. Mit einem persönlichen Segen werden dann alle verabschiedet.

Ein „geistliches Spiel“ für Kinder und Erwachsene

Godly Play hat seine Wurzeln in der Arbeit mit Kindern. Jerome Berryman entwickelte Godly Play am Anfang v. a. für seine eigenen pastoralen Handlungsfelder: die Sonntagsschule und die Seelsorge im Krankenhaus. Nach und nach zeigte sich aber, dass Godly Play durchaus auch in der Bibelarbeit mit Erwachsenen eingesetzt werden kann. Kinder wie Erwachsene finden einen persönlichen Zugang zu den Texten; sie lernen sich neu auf vielleicht schon bekannte Texte einzulassen und einen Bezug zu ihrem Leben herzustellen. Sie werden dazu in die Lage versetzt, ihre existenziellen Lebens- und Gotteserfahrungen zu setzen. Godly Play findet sich heute auch in der Erwachsenenbildung, der Altenarbeit oder auch bei Exerzitien.

Markus Rischen ist Pastoralreferent in Neuss.